

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Rühl.

Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. *Franko* für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Er ist der Letzte gewesen!

Ein jeder Mensch, gut geleitet,
will nur das allgemeine Beste.
(Treichler.)

Siehst Du sie über Deinem Haupte schweben,
Waldmann's und Pfarrer Waser's blut'ge Schatten,
Beifall Dir nickend, finster Jenen dräuend,
Die dem Rothmantel vom Konstaffel winkten?

„Der Letzte blutete im Jahre fünfundsechzig,
Möcht' es der Letzte sein!“ so riefst Du, Treichler,
Und hundertachtundvierzig riefen nach:
Er sei der Letzte!“

Wacker möcht' man's nennen,
Dass Medizin, Jus und Theologie
Im Grossen Rath so stramm zu Felde zogen,
Um Zürich's Wappen vor'm Schaffot zu wahren! —
„Sinkt erst der Mantel, muss der Herzog nach;
Weicht Zürich's Licht dumper Reaktion,
So stürzt die Eidgenossenschaft in's Dunkel!“
So klang's im Geist den Hundertachtundvierzig;
Und freiem Fortschritt eine Gasse brechend,
Donnert ihr Wort dem Henkerschwert: „Hinweg!“

Die Andern aber, deren Lippe
Umsonst dem Volk Nothwendigkeit der Sühne,
Umsonst dem Rath des Volkes Rechtsbegehren
Mit der Sophistik Trugschluss vorgestammelt
Und ihre Angst in keckem „Ja“ verbargen —
Sie zitterten.

Für sie war es in Wahrheit Todesurtheil,
„Von dem es nie gibt Restitution.“

Letztes Aufbäumen war es ja gewesen
Der Männer, die mit Wall und Schanzen möchten
Wie Stadt vom Land, so Mensch vom Menschen trennen,
Die off'ne Hand wohl dem bedrängten „Bruder“,
Doch volle Arme nie dem Volke reichen.
Sie zittern und ihr Anhang zittert nach
Im Schweizerland: „Es ist mit uns vorbei,
Mit alter Art und altem Brauch! — — Was nun?“

Was nun? Ihr Herr'n, noch gibt's Gelegenheit,
Voran zu steh'n, den Herrscherstab zu schwingen,
Der zwar ein Bischen stark nach Schulstaub riecht.
Habt ihr nicht Treichler's Wort gehört: „Ein Jeder,
Er sei nur gut geleitet, will das Beste.“
Versucht's doch ad absurdum ihn zu führen!
Nehmt doch die Leitung! Gern sind wir Vasallen!
Sorgt, dass — statt Anweisung auf ew'ge Heimat —
Ein Jeder hier die Heimat wohnlich finde;
Armuth, die Mutter von Begier und Rohheit,
Verschwinde; Bildung wehr' den Leidenschaften
In einer Schule, gleich für Arm und Reich.
Und wenn nach Jahr und Tag im Zürcher Rathsaal
Ihr zieht der Morde Fazit — wahrlich, ja,
Ihr werdet Hand in Hand mit euern Gegnern
Ausrufen freudig: „Jener war der Letzte!
Fortan sei Dreien nur der Tod geschworen:
Verdummung, Knechtschaft und der Kriecherei!“